

WERKEINFÜHRUNG

jeux éoliens II

jeux éoliens II für Bassflöte, Bassklarinette und Fagott entstand im Herbst 2014 für das Antlia Trio. Der Titel bezieht sich einerseits auf die grundlegende Art der Klangerzeugung bei Blasinstrumenten, andererseits aber auf die spezielle Technik, den Luftanteil im Klang verstärkt einzusetzen; eine Spielweise, die in vielen außer-europäischen Kulturen bewusst angewandt wird, in der europäischen Kunstmusik jedoch erst im 20. Jahrhundert Einzug in Kompositionen fand und insbesondere bei den Flöteninstrumenten ausgesprochen vielfältig einsetzbar ist. Sowie das Vorgängerstück **jeux éoliens** bezieht auch **jeux éoliens II** einen wesentlichen Teil des melodischen (und teilweise auch harmonischen) Materials aus einer auf die drei Instrumente aufgeteilten Folge von 24 Multiphonics. Genauer gesagt werden aus der Ober- und der Unterstimme der Multiphonics jene Töne abgeleitet, die in den verschiedenen Teilen des Stücks als melodische Zentraltöne fungieren. Ein weiterer wesentlicher Ausgangspunkt für das Stück war eine Systematik aller möglichen Dreitonakkorde (in dem Fall Akkorde, die aus drei Tönen bestehen und auf der chromatischen Skala basieren). Das gesamte mögliche Spektrum aller Dreitonakkorde wurde von mir zunächst nach ästhetischen Kriterien eingeschränkt und in weiterer Folge nach strukturellen Gesichtspunkten geordnet. Vereinfacht könnte man **jeux éoliens II** als ein Spiel mit den so genannten äolischen Klängen – zunächst als rasche Folgen absteigender chromatischer Skalen –, mit den aus der Multiphonicsfolge abgeleiteten Zentraltönen, mit den Multiphonics selbst und mit den aus deren Struktur gewonnenen Harmonien sowie mit den oben erwähnten Dreitonakkorden bezeichnen.